

Ein Läufer bewegt die Stadt

Kunst Aloys Rumps Statue wirkt identitätsstiftend

Von unserem Mitarbeiter Ernst-Peter Strauch

■ **Boppard.** In neue Dimensionen stößt Aloys Rumps „Läufer“ vor. Allein schon durch die schiere Höhe gibt die Großplastik dem neuen Stadtplatz vor Krankenhaus und Karmelitergebäude Orientierung, weist zum urbanen Kern. Passanten konfrontiert sie mit einer mutigen Formensprache. Die liebten bisher auf Plätzen und an Straßen Boppards platzierte Figurengruppen in ihrer verniedlichenden Pseudorealität vermissen: ein ästhetischer Sprung nach vorn.

Bewegung, Kraft, Dynamik strahlt die Figur aus. Der Stadt zugewandt, trägt sie diese Energien ins Zentrum Boppards. Gehen und laufen reduziert Aloys Rump in seiner Plastik auf das Wesentliche. Boppard kennt keinen Stillstand, ist bereit zum Aufbruch, soll die vorwärts drängende Skulptur nach dem Willen ihres Auftraggebers, des Bopparder Stadtrats, emphatisch signalisieren. Bürgermeister Walter Bersch betrachtet den aufstrebenden Läufer als Leitbild der Stadt. Zugleich lässt die Figur als ideale Projektion keinen zurück, soll identitätsstiftend für eine selbstbewusste Bürgerschaft wirken: Ein Läufer bewegt die Stadt, der Zukunft zugewandt.

Bürgersinn bewies ein Bopparder Unternehmer. Sebapharma-Gründer Dr. Heinz Maurer, ein Kunstliebhaber und vertrauter Kenner des Rump'schen Schaffens, seit Jahren als Mäzen der lokalen Kunstwelt bekannt, unterstützte das „bedeutende Kunstobjekt in seiner Heimatstadt Boppard“ mit einem fünfstelligen Betrag.

Dass sie mit so viel Bedeutungsschwere beladen ist, lässt die Skulptur den Betrachter vergessen. In schwereloser Leichtigkeit erhebt sich der Torso über die Mühen der städtischen Ebenen, befreit von Alltagszwängen des politischen Geschäfts.

Fast schon als Balletttänzer von Nujerew'scher Eleganz strebt der Körper aus Aluminium einem imaginären Reich der Freiheit zu. Bewusst hat der Künstler auf einen Stoff gesetzt, der wie kein anderer leicht und fest zugleich ist: Aluminium. Die kraftvolle Form scheint die Schwerkraft zu negieren. Dass der Läufer trotzdem bodenständig ist, macht die Rotunde aus heimischem Schiefer klar.



Am Ziel: Gießerei-Chef Kai Pelikan geht in die Knie und montiert mit seinen Mitarbeitern auf dem Stadtplatz den „Läufer“. Künstler Aloys Rump (links) verfolgt die Montage seines Geschöpfes.

Foto: Werner Dupuis

Abseits emphatischer Assoziationen gibt die Läufer-Figur ein sinnlich-erotisches Moment preis: Die inneren Konturen der Gliedmaßen

umspielen einen fein lächelnden Mund – womöglich ein selbstironischer, relativierender Kommentar zum Pathos der civitas.

✚ Feierlich im Rahmen eines Festakts enthüllt wird „Der Läufer“ am Samstag, 22. September, um 15 Uhr.

Skulptur hatte viele Hürden zu nehmen

Politik Der lange Lauf durch die städtischen Gremien

■ **Boppard.** Nach 90 Sekunden kommt die Läufer-Skulptur in der Gießerei zur Welt. Eine wahre Sturzgeburt. Doch die Gremien der Stadt Boppard taten sich viel schwerer mit der Niederkunft des Projekts. Die Wehen währten lange. Ganze vier Jahre. Von 2008 bis in den Sommer 2012.

Gerd Birnstock (72) begleitete den Werdegang des Läufers von Anfang an. Der mehrfache Deutsche Meister und Europameister im Gehen protokollierte das kommunalpolitische Hin und Her um die Figur über die Jahre, schrieb ein Tagebuch über den Ablauf dieses allen viel Geduld abverlangenden Prozesses.

Seinen Anfang nimmt alles 2006 mit dem „Mailäufer“, einer von Birnstock bei Künstler Rump in Auftrag gegebenen handlichen Figur. Mit der werden seitdem verdiente Bopparder Sportler und Sportfunktionäre durch die Turngesellschaft (TG) ausgezeichnet. Schon damals lanciert Birnstock die Idee, den kleinen Mailäufer als Großskulptur in der Stadt aufzustellen. Und fortan bleibt der Geher ausdauernd am Ball, versucht die Entscheidungsträger der Stadt zu überzeugen. Bürgermeister Walter Bersch ist Feuer und Flamme. Er wird sich als verlässlicher und entscheidungsfreudiger Mitstreiter erweisen.

Doch über der Realisierung des Projekts vergehen noch vier Jahre. In den städtischen Gremien müssen etliche Hürden genommen werden,

denn nicht alle Kommunalpolitiker lassen sich von der Dynamik des Läufers mitreißen. Es war keine Sprintstrecke, eher ein Marathon mit Hindernissen.

Als geschickt taktierender Lobbyist macht Birnstock PR. Stadträten verleiht er Buttons – je nach vermutetem Stimmverhalten. Läufer-Gegner erhalten die in Rot, Unentschlossene die in Weiß und Befürworter die in Grün. Dem Ausdauersportler gelingt es, Sebapharma als Mäzen zu gewinnen. Das Bopparder Unternehmen fördert die Skulptur mit 10 000 Euro – ein in der weiteren Auseinandersetzung hilfreiches Argument. Bürgermeister Bersch agiert mit viel Geschick und einer Portion Chuzpe. Am 25. Juni dieses Jahres ist die entscheidende Hürde genommen. Eine deutliche Mehrheit des Stadtrates bekennt sich zum Läufer. Birnstock verteilt fortan nur noch

grüne Buttons. Knapp 27 000 Euro kostet der Läufer. Der Löwenanteil (nahezu 23 000 Euro) entfällt auf Kosten wie Gipsmodell, Guss, Politur und Aufstellung. Vor dieser Entscheidung sind noch etliche Obstakel aus dem Weg zu räumen. So entzündeten sich heftige Diskussionen um den Namen der Skulptur, die ursprünglich den Namen der TG-Skulptur „Mailäufer“ tragen soll. „Wir können nicht jedem Verein ein Denkmal setzen“, lautet der Vorwurf. Bürgermeister Walter Bersch löst das Benennungsproblem ganz im Sinne einer

Rump'schen Reduktion: Der Mailäufer heißt jetzt Läufer. spe



„Für das Läuferprojekt brauchte ich so viel Ausdauer wie beim 100-km-Gehen.“

Gerd Birnstock, Europameister im Gehen und Läuferenthusiast der ersten Stunde, zum Projekt.



Der Künstler

Weithin Aufsehen erregte Aloys Rumps Zyklus „Staub der Türme“ zum Terroranschlag des 11. September. Zahlreiche Werke widmen sich dem Grauen des Holocaust. Der Bopparder studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Gerhard Richter und an der Berliner Hochschule der Künste bei Fred

Thieler. Bundespräsident Horst Köhler zeichnete Rump mit einem Förderstipendium aus. Die jüngere Schaffensperiode ist bestimmt vom Umgang mit Materialien, die in der typischen Geostruktur des Mittelrheinraums vorkommen. Dazu gehört Schiefer, aus dessen Staub er viele seiner Werke komponiert. spe

Kunstwerk aus einem Guss geschaffen

Werkstatt Eine große Idee nimmt in Bendorfer Gießerei Pelikan Form an

■ **Bendorf.** Es zischt, es dampft, glühendes Metall fließt aus dem Bottich in den rechteckigen Gießtumpel. Kai Pelikan und seine Helfer, angetan mit schweren Schutzschürzen und Visierhelmen, ziehen die Stopfen. Die flüssige Glut durchströmt die Arterien der Sandform, füllt die Hohlräume. Flämmchen umzüngeln das Gusskorsett an seiner Umfassung von Stangen und Balken, kokeln am Holz. Für die Männer am Schmelzofen ist das Routine: Ein paar Schippen Sand ersticken die Feuerchen.

90 Sekunden dauert das Schauspiel, in dem der Läufer an diesem 31. August die Welt betritt. Die Geburtsvorbereitungen dauern – sieht man von den kommunalpolitischen Wehen einmal ab – wesentlich länger als der Geburtsakt an sich. Drei Wochen lang fährt Läufer-Schöpfer Aloys Rump von Boppard zur Gießerei in Bendorf. Er überträgt frei die Form des „Vor-Läufers“, der TG-Statuette, in die große Dimension, baut zusammen mit Industriemeister Kai Pelikan und seinen Mitarbeitern das metallene Grundgerüst der Urform auf, umwickelt es mit getränkter Jute. Und dann beginnt das Geduldsspiel. Schicht um Schicht trägt der Künstler Gips auf,

ein Material, das den Vorzug hat, leicht geformt und bearbeitet zu werden. Jeden Morgen während dieser Zeit greift sich Aloys Rump den schweren Quirl und rührt die weiße Masse an. Immer wieder umschreitet er das auf einem Podest ruhende Gipsmodell, fährt die Oberfläche mit der Hand ab, wechselt die Perspektive, wirft kritische Blicke auf den Verlauf der Läufer-Extremitäten. Da sind Dellen auf-

„Ein Risiko besteht immer.“ Kai Pelikan, Chef der Gießerei

zufüllen, ist zu dick Aufgetragenes abzuschleifen. Aufbringen, spachteln, glätten, schleifen und abhobeln – ein langer, nur mit Geduld zu ertragender Prozess. An dessen Ende steht das vollendete Gipsmodell des Läufers in beeindruckender Größe, die Vorlage für den Guss.

Jetzt ist Dirk Enghart als Former gefragt. Er fertigt aus Quarzsand und Binder die doppelwandige Hülle für den Aluminium-Hohl-guss, in die sich in dem alles entscheidenden Moment der heiße Metallstrom ergießen wird.

Der Guss stellt selbst so erfahrene Fachleute wie Kai Pelikan und Dirk Enghart vor eine nicht alltägliche Aufgabe. Pelikan: „Die Herausforderung liegt darin, bei diesen Dimensionen einen Guss aus einem

Stück zu fertigen.“ Der Läufer ist allein aufgrund seiner schieren Größe nicht in einem gewöhnlichen Formkasten zu gießen. Für die Sandform der Skulptur muss ein Mantel aus Stahlstreben, Stützen und Keilen gebaut werden, denn, erläutert Industriemeister Pelikan, beim Gießen entwickelt sich ein ungeheurer Druck von 1,6 Tonnen in dem geschlossenen System.

Dramatische Augenblicke: Ein erster Gussversuch wird im letzten Moment abgebrochen. Der Boden des Bottichs, aus dem das auf 800 Grad erhitzte Aluminium in die Gießwanne fließen soll, brennt durch, muss geflickt werden. Danach, berichtet der Meister, läuft

alles wie am Schnürchen. Noch am selben Abend öffnen die Gießer die Form und erblicken einen wohlgestalteten, formvollendeten Läufer. Vom Boden auf die Füße gestellt kann er an den Etappen-Start gehen. Bis zum Einlauf auf dem Bopparder Stadtplatz vergehen noch Tage. In denen kommt es darauf an, der Skulptur Feinarbeit zukommen zu lassen. Die erfordert jede Menge Kraft. Mit der Flex werden die Schenkel des Läufers hochgeschliffen, in immer wieder neuen Werk-gängen hin zu jener Oberflächen-feinheit, die beim Begreifen jenes Wohl- und Hochgefühl auslöst, das sich Künstler Aloys Rump wünscht. Ernst-Peter Strauch



Ein heißes Geschäft, der Guss beginnt: Auf 800 Grad wird die Aluminiumlegierung zunächst für die Läufer-Skulptur erhitzt. Handschuhe und Visier schützen die Gießer beim Hantieren mit dem Bottich. Foto: Ernst-Peter Strauch

Der Gießer

Ganz in der 160-jährigen Tradition der legendären Bendorfer Concordiahütte sieht sich Industriemeister Kai Pelikan. Sein Unternehmen, die Kai Pelikan Metallguss, hat sich unter Bildenden Künstlern hohes Ansehen erworben. So vertrauen ihm bekannte Bildhauer wie Erwin Wortelkamp (Hasselbach im Westerwald), Maria Lehnen oder Klemens Pompetzki (Hillscheid) ihre

Schöpfungen an. Von Pelikan gegossen wurden auch die Humpertinck-Gruppe vor dem Bahnhof Boppard und die Venus vom Jakobsberg. Für Renommeemarken der Autoindustrie gilt Pelikan Industrieguss als allererste Adresse. Das Unternehmen fertigt u. a. Teile-Prototypen in Kleinserie für Daimler, Bugatti und Bentley und Ersatzteile für Oldtimer. spe



Am kleinen Vor-Läufer planen Aloys Rump (links) und Gießerei-Chef Kai Pelikan die Schritte zum Formen des großen Modells. Foto: Werner Dupuis